

Mit Audiowalk durchs Alte Bad

Reto Neurauter, Grabs

Das Museum im Alten Bad Pfäfers ist modernisiert worden



Im 1999 erschienenen Buch als Führer durch das Alte Bad Pfäfers heisst es: «Bad Pfäfers ist kein übliches Besuchsprogramm. Wer immer sich aufmacht, das lang gezogene Badtobel zu erkunden, zu Fuss, mit der Pferdekutsche oder dem Schluchtenbus, wird ans 'End der Welt' entrückt.» Nun ist das Museum im barocken Bäderbau modernisiert worden – die Entrückung ans «End der Welt» ist geblieben.

Das Alte Bad Pfäfers hat eine lange und bewegte Geschichte. Diese fängt eigentlich schon damit an, so wird überliefert, dass die heisse Quelle bei Pfäfers von einem Klosterjäger namens Vogler um 1240 entdeckt wurde. So berichtet es der Glarner Gilg Tschudi in seiner «Rhaetia» von 1538. In seiner Funktion als Landvogt auf Schloss Sargans hat er wohl die Archive der Gegend durchforscht und ist vermutlich so auf diese Nachricht gestossen. «Quellenmässig», so der aus Wangs stammende langjährige Stiftsarchivar Werner Vogler (1944–2002) in besagtem Büchlein, «lässt sich diese Nachricht nicht mehr überprüfen.»

Die erste auf einen Badebetrieb Bezug nehmende Urkunde datiert vom 25. Januar 1382 (Stiftsarchiv Pfäfers, St.Gallen). Bis zur Auflösung der Abtei Pfäfers im Jahre 1838 erlebte der Badebetrieb in und gleich vor der Schlucht ungeahnte Höhenflüge. In diesem Jahr gingen Quelle und Badegebäude an den Kanton St.Gallen über. Und mit der Inbetriebnahme der neuen Bäderklinik in Valens im Jahre 1970 schien das Schicksal der Anlage im Taminatobel besiegelt zu sein.

Abbruch – oder wie weiter?

Bereits 1974 fiel das Hinterhaus, das sehr auffällig war, der Spitzhacke zum Opfer. Aber das war im Sarganserland wohl

der Weckruf, das Bad Pfäfers der Nachwelt erhalten zu wollen. Es regte sich also Widerstand gegen weitere Abbrüche. Die kantonale Denkmalpflege schrieb im Nachhinein: «Das vor allem deshalb, weil das kantonale Hochbauamt ein Vorprojekt ausgearbeitet hatte, das anstelle des Vorderhauses ein eingeschossiges Kioskgebäude mit Flachdach vorsah.» Erhalten bleiben sollte nur die Badkapelle.

Das rief aber nun diejenigen auf den Plan, die das Haus erhalten wollten. Es kam zur Gründung der «Vereinigung Freunde Altes Bad Pfäfers» und der «Aktionsgemeinschaft Haus Bad Pfäfers». Ein Restaurierungskonzept wurde erarbeitet, die Standortgemeinden Pfäfers und Bad Ragaz setzten sich ein, und Vorstösse im Parlament verliehen dem Vorhaben das nötige Gewicht.

1978 dann die Wende: kein Abbruch, sondern «ein Sommerrestaurant in herkömmlicher Weise mit leistungsfähiger Küche, um im grossen Saal Gesellschaften bewirten zu können, ein Museum über Bad und Kloster sowie eine Paracelsus-Gedenkstätte». Die Restaurierung nahm 1983 ihren Anfang, und 1985 wurde die Stiftung Altes Bad Pfäfers gegründet, 1989/90 erfolgte eine erste Ausbauetappe mit Schwergewicht auf «gezielter Restaurierung und Verschönerung», unter anderem mit der Rekonstruktion der Rokoko-Stuckdecke im Fürstenzimmer 1994 schliesslich räumte man die engmaschigen Zimmerstrukturen im dritten Obergeschoss aus, schuf den barocken Wandelgang Nord neu und richtete in der Nordwestecke den grossen Abt-Jodok-Saal ein, mit grosser Einweihung am 20. Mai 1995.

Für alle drei Bauetappen waren Architekt Hans Broder und sein Bauführer Peter Ottolini, Bad Ragaz, verantwortlich. Bau-



Bild vorherige Seite

Unter den Augen des Herrn Paracelsus: Im neuen Museum des Alten Bad Pfäfers können auch die jüngsten Besucher mittels Tablets in dessen Geschichte eintauchen.
Bild Reto Neuraüter

Mit kleinen Installationen erhalten die alten Gästezimmer neues Leben.





Ziel der Neugestaltung war, durch gezielte Installationen und Wandmalereien die Wirkung der Räume zu unterstützen.



Ein Detail aus der Alten Küche.



Die Vitrinen wurden verdichtet und neu arrangiert.

herr war das kantonale Hochbauamt unter Kantonsbaumeister Arnold E. Bamert. Als Bundesexperte tätig war Bernhard Anderes.

Zugänglicher und klar strukturiert

«Grundidee der nun erfolgten Erneuerung des Museums im Alten Bad Pfäfers war, die Geschichte und Kultur des Hauses für die Besucher zugänglicher zu machen und den heutigen Sehgewohnheiten

der Besucher anzupassen», erklärt Bettina Ammann, Geschäftsführerin Stiftung Altes Bad Pfäfers und Projektleiterin. Dies aber habe eine neue, klare Besucherführung und -information und eine Klärung der Funktion, Umstrukturierung und inhaltliche Stärkung einzelner Räume und Objekte im Alten Bad Pfäfers gefordert. So werden die Besucher neu schon vor dem Haus auf dem Wendepunkt abgeholt und von einem einheitlichen Leitsystem und der Beleuchtung zur Infotheke – dem eigentlichen Empfang – geführt.

«Eine grosse Tafel informiert hier beim Treppenaufgang mit Bildern und kurzen Texten, was die Besucherinnen und Besucher im Alten Bad Pfäfers vorfinden und sich anschauen können», so Ammann. Die wichtigsten Attraktivitäten und Informationen sind in die Bereiche Badhaus, Natur, Kultur und Betrieb unterteilt. Jeder Bereich hat zur Orientierungshilfe eine eigene Farbe. Diese inhaltliche Struktur findet sich auch im Leitsystem und auf der neu gestalteten Webseite wieder. Das neue Leitsystem wurde von den



Die Kraft des Alten Bad Pfäfers lässt sich durch Schlichtheit stärken, die klösterlich anmutenden Räume wirken aus der Leere hinaus.

Schriftenmalern von Hand direkt auf die Wand gemalt und nimmt Bezug auf die bereits vorhandenen Wandmalereien im Alten Bad Pfäfers in Kapelle, Speisesaal und Wirtsstube. Es wirkt unaufdringlich, verbindet sich selbstverständlich mit dem Gebäude und stärkt dadurch die Einfachheit und Klarheit der Räume. Die Schrift wurde abgeleitet vom alten Schild des «Kapuzinerbades».

Umstrukturierung der Räume und inhaltliche Stärkung

Das Kernstück des Museumsstockwerks ist die neu gestaltete Mediathek gleich gegenüber dem Treppenaufgang. Eine raumübergreifende, rote Sitzbank und ein grosszügig gestalteter, tapezierter Raum laden zum Verweilen ein. Die Besucher können sich hier interaktiv über verschiedene Medien mit der Geschichte des Bad Pfäfers auseinandersetzen. Die grosszügige Tapete, deren Grundmotiv einer alten Tapete eines Gästezimmers im Alten Bad Pfäfers entnommen wurde, ist inhaltlich angereichert mit Bildern, Jahreszahlen, Zitaten, welche die wichtigsten Ereignisse in der Geschichte des Bad Pfäfers hervorheben.

Die Mediathek ist auch eine Bibliothek. In den eingelassenen Vitrinen können einerseits alte Druckerzeugnisse wie Postkarten, Lithografien, Bücher von und über das Bad Pfäfers betrachtet werden. Andererseits sind in der Handbibliothek Schriften berühmter Gäste und aktuelle



Im Treppenhaus bilden gestaltete Vitrinen und grössere Objekte kleine Aussenstationen, welche die vorhandenen Räume und Geschichten verbinden.

Bücher zu den Themen Bad Pfäfers, Bad Ragaz, Baden und Bäder sowie Medizin versammelt.

Von diesem Kernstück ausgehend, sind jeweils auf den Zwischengesossen im Treppenhaus in gleicher Grafik gestaltete Vitrinen und grössere Objekte platziert, welche kleine Aussenstationen bilden und welche neben den vorhandenen Räumen, die an die frühere Nutzung des Hauses erinnern, das ganze Haus zum Museum und Zeugen einer Geschichte werden lassen. Inhaltlich erzählen sie über die Veränderungen der Badegewohnheiten und -ordnungen im Laufe der Zeit, über die Benediktinermönche und das Bad Pfäfers und die bauliche Entwicklung der

Thermalwasserleitungen von der ersten Leitung bis zur Erneuerung im Jahre 2015. Die Mediathek dient als Auftaktraum und soll das Interesse wecken, sich auch die anderen Ausstellungen im gleichen Stockwerk über die Badgeschichte, die Paracelus-Gedenkstätte und die Klostergeschichte anzuschauen.

Mit Audiowalk unterwegs

Der Audiowalk «Blütezeit in Bad Pfäfers» startet in der Mediathek und verbindet die im ganzen Haus verstreuten Räume, die noch Zeugen des ehemaligen Badebetriebs sind – der Thermalwasserbrunnen, die Kapelle, die alten Wannengebäude, die alte Küche, der Speisesaal, die alten Gästezimmer und der Dachboden –, und dauert

45 Minuten.

Der Audiowalk erzählt von der Blütezeit des Bad Pfäfers um die 1830er-Jahre. Es war ein Ort der Gesundheit, das heisst der Trink- und Bädern, und vor allem auch ein Ort des Gesellschaftslebens, der Begegnung und des Austausches. Aus den Schriften des damals amtierenden Badearztes Dr. Josef Anton Kaiser sind Originalzitate zu hören.

Der Audiowalk «Blütezeit im Bad Pfäfers» kann auch gut zu Hause als Feature nach einem Besuch des Alten Bad Pfäfers gehört werden. Er kann als App direkt in der Mediathek oder auch zu Hause kostenfrei von der Webseite oder über den App-Store heruntergeladen werden.



Die Ausstellung zum Kloster Pfäfers wurde zugunsten der neuen Mediathek leicht gekürzt und verdichtet und in einem neuen Raum untergebracht.

Kleine Installationen, Wandmalereien und Licht setzen Akzente und erinnern daran, wie früher hier gebadet wurde.



Atmosphäre und Aussage gestärkt

Die im ganzen Haus verstreuten Räume, welche noch Zeugen sind des ehemaligen Badebetriebs, wurden durch kleinere, präzise Eingriffe und Rauminstallationen in ihrer Atmosphäre und Aussage gestärkt. Auch hier wurden Schwerpunkte gesetzt, neues Licht installiert, Objekte weggeräumt, Vorhandenes verdichtet und durch neue Objekte ergänzt. Die Menschen, die einst die Räumlichkeiten belebten, sollen spürbar gemacht, Geschichtsanfänge erzählt und Referenzen hergestellt werden. Ziel war es, durch ergänzende Objekte und Wandmalereien die Wirkung der Räume zu unterstützen und, Bezug nehmend auf die Geschichte, die Fantasie der Besucher



Die neu gestaltete Mediathek lädt zum Verweilen ein und zur Auseinandersetzung mit der Geschichte des Alten Bad Pfäfers.

anzureichern. So erinnern zum Beispiel vier alte Postkarten von der Schlucht, über dem Wassertrog angebracht, an das fließende Thermalwasser, welches durchs ganze Haus floss, oder ein an einem Haken hängender, mit Bleistift gezeichneter Schal, welcher das Muster der Keramikplatten des Bades aufnimmt, an ehemalige Badegäste.

Quellen

Altes Bad Pfäfers – ein Führer. Bernhard Anderes, mit Beiträgen von Werner Vogler, David Imper, Wilhelm M. Zinn und Günther E. Natsch. Sarganserländer Verlag Mels. 1999.

Denkmalpflege im Kanton St. Gallen 1981–1985. Diverse Autoren. Hrsg. Amt für Kulturpflege des Kantons St. Gallen. 1988.

Museumskonzept Karin Bucher, Trogen, Szenografie. Erneuerung und Ergänzung Museum Altes Bad Pfäfers. Stiftung Altes Bad Pfäfers. 2014.



Die neue Signaletik führt den Besucher durchs Haus und verbindet sich selbstverständlich mit dem Gebäude.

Bilder
Foto Fetzer, Bad Ragaz